

So will das Dancestudio Olten ertanzen

Mit ihrem neuen Projekt «Tanz Raum» will Tanzpädagogin Ursula Berger den Tanz hinaus in die Stadt tragen.

Anja Neuenschwander

Hell und offen ist der Tanzraum des Dancestudios Olten, die Wände sind weiss bemalt oder mit Spiegeln versehen. Er wird von den Tänzerinnen und Tänzern mit Bewegungen, Ausdrücken, Visionen gefüllt; dient ihnen sozusagen als weisse Leinwand.

Doch was, wenn der Tanzraum schon «bemalt» wäre? Wenn ein Bahnhof, eine Schule oder eine Kirche zur Tanzfläche werden? Wie beeinflusst dann der Raum den Tanz und der Tanz den Raum? Dies will die Gesamtleiterin des Dancestudios Olten, Ursula Berger, mit ihrem neuen Projekt «Tanz Raum» ergründen: «Professionelle Tanzschaffende sowie Tanzschülerinnen und -schüler sollen die Möglichkeit erhalten, ausserhalb des Studios oder der Bühne zu tanzen», sagte Berger bei der Vorstellung des Projekts.

Tanz in Unterführungen oder an der Kanti

Pro Jahr seien drei bis vier Aufführungen an verschiedenen Orten in der Stadt Olten vorgesehen, welche unter anderem

von externen Choreografinnen und Choreografen einstudiert werden sollen. Ausgebildete Tanzende sowie die Tanzschülerinnen und -schüler des Dancestudios erhielten so die Möglichkeit, den Tanz aus seiner gewohnten Umgebung in den öffentlichen Raum hinauszutragen.

Infrage kämen dabei beispielsweise Industriegelände, das Quartier Olten SüdWest, Tiefgaragen, die Kantonsschule oder Unterführungen, erklärte Berger. Die Tanzperformances könnten zudem von Musik oder Text begleitet werden – je nachdem, was den Künstlerinnen und Künstlern vorschwebt.

So soll nicht nur der Raum die Choreografien beeinflussen, sondern die Tanzeinlagen sollen auch die alltäglichen Oltener Orte aus einer neuen Perspektive erscheinen lassen. Der Raum sei dabei der Berührungspunkt von Architektur und Tanz. Denn ein Choreograf und ein Architekt setzten sich in ihrem Arbeitsprozess beide mit den Räumen und deren Wirkung auseinander.

Einen Eindruck davon, wie im Tanz mit Raum umgegangen werden kann, zeigten die Tan-



«Tanz Part» an der getanzten Pressekonferenz, an der das neue Projekt vorgestellt wurde.

Bild: Oliver Menge

zenden bei der Vorstellung des Projekts: Die Gruppe Tanz Part hatte sich mit ihrem eigenen, persönlichen Raum auseinandergesetzt, indem Berger ihnen eine Choreografie vorgab, welche die Tanzenden danach in ihrer jeweils eigenen Variante interpretierten. Stück für Stück,

Schritt für Schritt, Bewegung für Bewegung entstand so eine gesamthafte Choreografie, in der bald jede und jeder isoliert für sich tanzte, bald alle sich synchron als Gruppe bewegten. Die Performance wurde von der Oltener Saxophonistin Sara El Hachimi begleitet.

Den Höhepunkt der Projektvorstellung bildete der Solo-Auftritt der freischaffenden Tänzerin Nina Pfüller, die letztes Jahr den kantonalen Förderpreis erhalten hat. In ihrer Darbietung «Heels of Shame» zeigte sie sich dem Raum ausgeliefert, der mit unsichtbaren Kräften an ihr

zerzte, wodurch die Solistin sich in kontrolliert unkontrollierten Bewegungen hin und her reissen liess.

Im Kontrast dazu standen die Auftritte der Tänzerin Sophia Meyer und des Duos Maureen Disteli und Noemi Kämpf, die das Studio mit leichten, ausschweifenden und anmutigen Bewegungen aus dem Ballett und dem zeitgenössischen Tanz füllten.

Alle Performances brachten durch Bewegung, Musik und Ausdruck unterschiedliche, aber immer einnehmende Energien in den Raum. Wie nun die Oltener Umgebung und Architektur dieses Raumgefühl beeinflussen und verändern können, soll sich im Laufe des Projekts zeigen. Berger schwebt als erster Ort das Stadthaus vor; zuerst müsse man aber noch Genaueres mit der Stadtverwaltung besprechen. Zudem möchte sie einige Sponsoren an Bord holen, denn die Tanzschaffenden sollen für ihre Choreografien und Auftritte entlohnt werden. Wenn alles glatt läuft, könne zwischen Sport- und Frühlingsferien die erste Aufführung stattfinden, sagt Berger.